

Gottesdienst 2. Advent/5.12.21

Gnade sei mit euch ...

Liebe Gemeinde!

Wenn diese Welt eine heile Welt wäre, dann bräuchte es Weihnachten nicht.

Jesus wurde nicht in eine heile Welt hineingeboren. Sonst hätte er nicht in einem elenden Stall das Licht der Welt erblickt.

Im Gegenteil: Jesus wurde von Gott in eine Welt geschickt, in der wenige ganz viel und viele ganz wenig haben, bis heute, in der Menschen auf der Flucht sind vor Krieg und Gewalt, bis heute, in der Menschen unter vielerlei Krankheiten leiden und vor der Zeit sterben müssen, bis heute, eine Welt, in der wir uns gegenseitig das Leben noch schwerer machen, als es sowieso schon ist, bis heute.

Ja, die Welt ist, wie sie ist.

Aber sie soll nicht so bleiben, wie sie ist.

Sie darf nicht so bleiben, wie sie ist, um Gottes und der Menschen willen.

Der vorgeschlagene Predigttext für den diesjährigen 2. Advent steht im Alten Testament, im Buch Jesaja, im 63. und 64. Kapitel.

Der Prophet betet:

„So schau nun vom Himmel und sieh herab von deiner heiligen, herrlichen Wohnung! Wo ist nun dein Eifer und deine Macht?

Deine große, herzliche Barmherzigkeit hält sich hart gegen mich. Bist du doch unser Vater; denn Abraham weiß von uns nichts, und Israel kennt uns nicht. Du, HERR, bist unser Vater;

»Unser Erlöser«, das ist von alters her dein Name.

Warum lässt du uns, HERR, abirren von deinen Wegen und unser Herz verstocken, dass wir dich nicht fürchten?

Kehr zurück um deiner Knechte willen, um der Stämme willen, die dein Erbe sind! Kurze Zeit haben sie dein heiliges Volk vertrieben, unsre Widersacher haben dein Heiligtum zertreten. Wir sind geworden wie solche, über die du niemals herrschtest, wie Leute, über die dein Name nie genannt wurde.

Ach, dass du den Himmel zerrissest und führest herab, dass die Berge vor dir zerflößen, wie Feuer Reisig entzündet und wie Feuer Wasser sieden macht, dass dein Name kundwürde unter deinen Feinden und die Völker vor dir zittern müssten, wenn du Furchtbares tust, das wir nicht erwarten, und führest herab, dass die Berge vor dir zerflößen!

Auch hat man es von alters her nicht vernommen. Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohl tut denen, die auf ihn harren.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Welt darf nicht so bleiben, wie sie ist. Um Gottes und der Menschen willen darf es nicht so bleiben, wie es ist.

Aber was kann da ein Gebet schon helfen?

„Schau vom Himmel! ... Kehr zu uns zurück! ... Zerreiß den Himmel! ... Fahr herab!“

Habt ihr schon mal so gebetet?

Darf man so beten?

Oder ist es nicht respektlos als schwache Menschen den Herrn der Welt so anzugehen?
Das Gebet klingt beinahe wie ein Befehl.

„Schau vom Himmel! ... Kehr zu uns zurück! ... Zerreiß den Himmel! ... Fahr herab!“

Darf man Gott Befehle erteilen?

Es gibt verschiedene Möglichkeiten anderen Menschen Liebe zu zeigen. Und wenn beten heißt, Gott seine Liebe zeigen, dann gibt es sicher auch verschiedene Möglichkeiten zu beten.

Die Art und Weise wie der Prophet hier betet, wird sicher nicht immer passen.

Aber man kann so beten.

Und manchmal muss man vielleicht genauso beten, wenn man die Menschen lieb hat und wenn man Gott lieb hat.

Es setzt freilich voraus, dass wir uns trauen ganz genau hinzuschauen, was um uns herum geschieht. Es setzt voraus, dass wir die seelische Ritterrüstung, die uns das Leid der Welt vom Leibe hält, zumindest ab und an einmal ausziehen.

Wir werden sie sicher auch wieder brauchen, diese Rüstung, weil es manchmal einfach zu viel ist und sie uns vor Überforderung schützt.

Ja, manchmal müssen wir wahrscheinlich einfach mal wegschauen und weghören.

Der Prophet erlaubt es sich aber auch genau hinzuschauen und hinzuhören.

Und das, was er dann sieht und hört, kann er nur verkraften, wenn er es Gott im Gebet vor die Füße wirft, mit starken Worten: **„Schau vom Himmel! ... Kehr zu uns zurück! ... Zerreiß den Himmel! ... Fahr herab!“**

Denn es kann nicht dein Wille sein, Gott, dass alles so bleibt, wie es ist.“

Corona!

„Schau vom Himmel! ... Kehr zu uns zurück! ... Zerreiß den Himmel! ... Fahr herab!“

Flüchtlinge unterwegs! Sie sitzen in Schnee und Kälte an der Ostgrenze der EU fest.

„Schau vom Himmel! ... Kehr zu uns zurück! ... Zerreiß den Himmel! ... Fahr herab!“

Klimakrise!

„Schau vom Himmel! ... Kehr zu uns zurück! ... Zerreiß den Himmel! ... Fahr herab!“

Unser Schmerz, wenn wir Menschen verlieren, die wir lieben!

„Schau vom Himmel! ... Kehr zu uns zurück! ... Zerreiß den Himmel! ... Fahr herab!“

Darf man so beten?

Ich glaube, ja! Der Prophet macht es vor.

Manchmal müssen wir genauso beten, wenn wir nicht kaputt gehen wollen.

Advent, das ist eben nicht nur Kerzenschein, Familienglück, Weihnachtsbäckerei.

Advent ist ein Blick auf die Dunkelheiten des Lebens, ist der Schmerz, dass da eine klaffende Lücke ist, dass ich die Barmherzigkeit des Himmels nicht spüre, nicht erlebe.

Advent ist auch Warten und Klagen, wie Jesaja: „Wo bist du, Gott? Warum gibt es so viel Not, Unrecht, Niedertracht?“

Ja, das sind scharfe Worte.

Aber der Prophet bleibt in Kontakt mit Gott.

Und darauf kommt alles an!

Advent ist Warten auf Gott und dabei den Kontakt nicht abreißen lassen.

Mit Gott im Gespräch bleiben: Manchmal laut und anklagend und manchmal auch erschöpft, entmutigt, seufzend.

So wie es Jesaja hier tut: „**Ach! Dass du den Himmel zerrissest!**“

Der Prophet betet.

Er klagt laut. Er klagt Gott an.

Seine ganze Verbitterung, seine Wut knallt er Gott vor die Füße.

Seine Resignation, seine Enttäuschung legt er in einen tiefen Seufzer: „**Ach, dass du den Himmel zerrissest und führest herab!**“

Aber gerade, weil er so betet, gerade deshalb erstickt er nicht am Leid.

Und vielleicht ist das auch der Grund, dass da in allem Seufzen und Klagen und Anklagen trotz allem ein kleiner Funke Hoffnung glimmt: „**Du bist doch unser Vater, unser Erlöser! Das ist doch von alters her dein Name!**“

Liebe Gemeinde!

Wir wissen, dass diese Welt auch zu Weihnachten keine heile Welt sein wird.

Und gerade darum bitten wir, dass Gott diese Welt heilt und bei uns anfängt.

Mit dem Gebet fängt alles an: „Komm Herr Jesus! „**Schau vom Himmel! ... Kehr zu uns zurück! ... Zerreiß den Himmel! ... Fahr herab!**“

Beten ersetzt nicht das Handeln.

Das wissen wir ja auch alle.

Aber Handeln ersetzt auch nicht das Beten.

Das müssen wir möglicherweise wieder neu lernen, wir Kinder der modernen Zeiten, die so groß denken von sich und ihren Möglichkeiten und so gering von Gott und seinen Möglichkeiten.

Ignatius von Loyola, der Gründer des Jesuitenordens hat einmal geschrieben: „Bete, als hinge alles von Gott ab, handle, als hinge alles von dir ab!“

„**Schau vom Himmel! ... Kehr zu uns zurück! ... Zerreiß den Himmel! ... Fahr herab!**“,
so dass am Ende wir und alle Welt jubeln können: „**Kein Ohr hat gehört, kein Auge hat gesehen einen Gott außer dir, der so wohltut denen, die auf ihn harren.**“

Und der Friede ...

AMEN.

Pfarrer Holger Zirk